

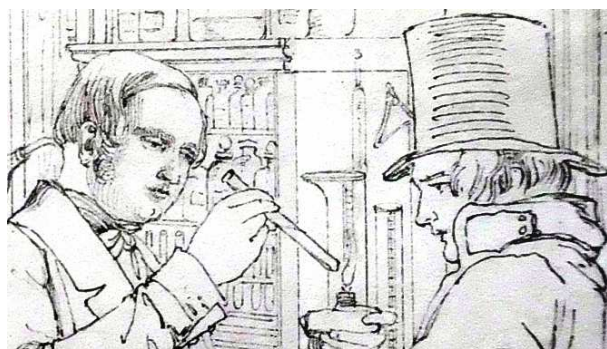
Hofmanns fehlende Brille — zur Historiographie der Bilder

M. Petrik, Marburg/D

Marek Petrik, FB Chemie, Philipps-Universität, Hans-Meerwein-Str., 35043 Marburg/D

Bilder als chemiehistorische Quellen bedürfen materieller *und* ideeller Pflege. Beides soll hier anhand der wohl meistreproduzierten Abbildung der Chemiegeschichte demonstriert werden: Wilhelm Trautscholds Skizze des Gießener Liebig-Laboratoriums von 1841. In *materieller* Hinsicht ist bestmögliche Wiedergabequalität der Zeichnung zu fordern, da jede der gezeigten Personen ein authentisches Portrait darstellt. Von *ideeller* Seite kommt es auf besondere Beachtung von Details an, aus welchen sich logische chemiegeschichtliche Schlussfolgerungen ziehen lassen. So haben wir unlängst zwei noch nicht namentlich bekannte Chemiker auf dem Bild identifizieren können [1], u. a. anhand einer darin aufgefundenen eigentümlichen Bürette (vor der Maßanalysenzeit!). Diese Beschäftigung hat uns nunmehr zu zwei weiteren Erkenntnissen geführt, zum einen von materiellem und zum anderen von ideellem Interesse.

Im Liebig-Museum in Gießen findet sich eine Photographie der Trautschold-Skizze, welche die 1842 publizierte lithographische Version (s. Lit. [36] in [1]) in künstlerischer Hinsicht überragt (vgl. Abb. unten) und im Detail von ihr abweicht. Die Originalvorlage zu der Photographie blieb unbekannt, bis wir aus einem seltenen Katalog der Werke Trautscholds entnehmen, dass sich eine Originalzeichnung im Deutschen Museum in München befindet. Kürzlich haben wir dann aus einer fundierten Arbeit von Franziska Müller in Gießen erfahren, dass die besagte Originalversion der Skizze schon 1906 von Heinrich von Liebig dem Deutschen Museum vermacht worden war [2]. Bei genauer Durchsicht diverser Publikationen aus dem Deutschen Museum fällt nun auf, dass über die Jahre das eine mal die bekannte lithographische Version von 1842, das andere mal aber die Originalversion als Vorlage für Abbildungen gedient haben müssen, scheinbar zufällig und ohne explizit darauf hinzuweisen. Das zeugt von einem überraschenden und bedauernswerten Mangel an Sorgfalt im Umgang mit materiellem Bildbestand.



Auf der anderen Seite hat die ideelle Beschäftigung mit Trautscholds Zeichnung uns auf eine bisher übersehene Auffälligkeit aufmerksam gemacht: August Wilhelm von Hofmann (im Bild rechts) ist ohne Brille portraitiert! Auf Photographien (auch Jugendaufnahmen) trägt er ausnahmslos eine Brille — und einen Bart. Wir vermuten daher, dass es sich nicht um Hofmann

handelt. Vielmehr erscheint die Äußerung von F. Wöhler zutreffend, dass die betreffende Person Edward Schunck gewesen war. Mit ihm muss man sich weiter befassen.

Literatur:

[1] M. Petrik, *Samml. z. Gesch. v. Wächtersbach* **2013**, Nr. 421, 18 (Monogr.: Cuvillier, Göttingen, **2013**). [2] F. Müller, *Ber. d. Just. Liebig-Ges. zu Gießen*. **2020**, Bd. 10, 65.